

✓ Nekr B 0037

Bion

XXXIV. Bericht und Rechnung

über die

Serienkolonien

erholungsbedürftiger Schulkinder der Stadt Zürich

sowie über die Erholungsheime

Schwäbrig und Rosenhügel.

1909.



Zürich

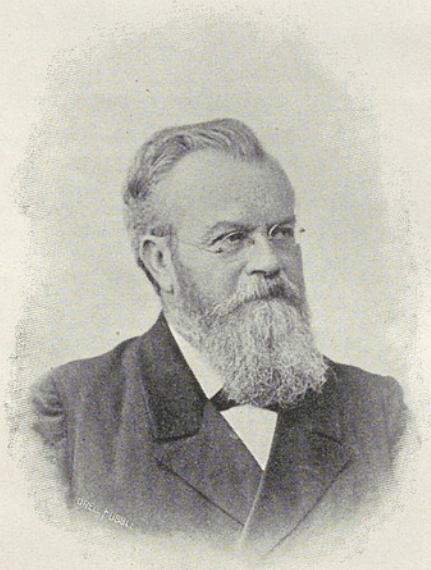
Druckerei der Neuen Zürcher Zeitung

1910.



Der Centralvorstand:

- Pfarrer **G. Boffhard**, Präsident, Auf der Mauer 6, Zürich I.
Dr. med. **C. v. Muralt-Wild**, Vizepräsl., Pelikanstr. 10, Zürich I.
J. Blas-Ritt, Quästor, Hirschengraben 42, Zürich I.
Lehrer **J. Bachmann**, Aktuar, Kinkelstraße 16, Zürich IV.
Dr. **Grismann**, Stadtrat, Plattenstraße 37, Zürich V.
Lehrer **H. Wipf**, Sonneggstraße 56, Zürich IV.
Rektor **J. Schurter**, Gerechtigkeitsgasse 19, Zürich I.
Frau **Bodmer-Weber**, Gartenstraße 25, Zürich II.
Frau **Grimm-Widmer**, Signaustraße 9, Zürich V.
- C. Aman-v. Muralt**, Aubrigstraße 12, Zürich II.
Dr. med. **G. S. Leuch**, Stockerstraße 29, Zürich II.
Lehrer **G. Gysling**, Freie Straße 51, Zürich V.
Pfarrer **Jul. Ganz**, Bürglistraße, Zürich II.
Dr. med. **K. Sommer**, Haumesserstraße 35, Zürich II.
Lehrer **H. Moor**, Badenerstraße 134, Zürich III.
Lehrer **Arnold Weber**, Weinbergstraße 150, Zürich IV.
Lehrer **A. Birch**, Nordstraße 174, Zürich IV.
Dr. med. **A. v. Benst**, Merkurstraße 30, Zürich V.
Pfarrer **A. Usteri**, Gloriastraße 18, Zürich V.
Professor Dr. med. **Roth**, Englischviertelstraße 54, Zürich V.
a. Lehrer **Reimann-Kern**, Florastraße 17, Zürich V.
Dr. med. **U. Schläpfer**, Dufourstraße 29, Zürich V.
Dr. **U. Böhi**, Rigistraße 9, Zürich IV.
Dr. med. **Schmid**, Cramerstraße 7, Zürich III.
Pfarrer **Brassel**, Turnhallenstraße 15, Zürich III.
Dr. **Meier-Neeser**, Löwenstraße 2, Zürich I.
Dr. med. **Kruker-Wegmann**, Stadtarzt, Zeltweg 7, Zürich V.
Dr. med. **A. Kraft**, Schularzt, Zeltweg 64, Zürich V.
Oberrichter **A. Ziegler**, Freiestraße 152, Zürich V.
Sek.-Lehrer **Wegmann**, Hallwylstraße 58, Zürich III.
Pfarrer **Diem**, Turnerstraße 45, Zürich IV.
Apotheker **Bogel**, Seefeldstraße 81, Zürich V.
Sek.-Lehrer **Bär**, Brandschenkestraße 36, Zürich I.
Sek.-Lehrer **Knecht**, Dubßstraße 26, Zürich III.
Rob. Diethelm, Stockerstraße 8, Zürich II.
H. Trüb-Sulzberger, Forchstraße 169, Zürich V.
Lehrer **J. Korrodi**, Ottenweg 8, Zürich V.
Frau Rektor **Schurter**, Gerechtigkeitsgasse 19, Zürich I.
Frau **Bachmann-Reichling**, Kinkelstraße 16, Zürich IV.



Tit.!

An die Spitze unseres Berichtes über das vergangene Jahr, das uns den herben Verlust des verdienten Gründers der Ferienkolonien und unseres hochberehrten Präsidenten brachte, stellen wir eine Biographie desselben, verfaßt von Herrn Pfarrer Boffhard.

Pfarrer Walter Bion, Zürich.

Dr. med. et theol. hon. causa,

Officier de l'Académie française.

1830—1909.

Schon seit einigen Jahren hörte man nichts mehr von ihm. Schwere Krankheit hatte ihn gezwungen, vom Pfarramte zurückzutreten und sich überhaupt von jeder nach außen gehenden Wirksamkeit zurückzuziehen. So kam es, daß er in weiten Kreisen schon seit längerer Zeit als tot angesehen wurde und wir in Zürich hie und da nach seinem Grabe gefragt wurden. Jetzt ist er erlöst worden von seiner Krankheit, die ihn zu einer bitteren, nur schwer ertragenen Untätigkeit zwang.

Seine Werke aber leben weiter, wirken im Segen und sorgen dafür, daß der Name ihres Schöpfers in Ehren gehalten wird. Bions Tätigkeit auf philanthropischem Gebiete begann schon in frühen Jahren. Von 1852—1873 war er Pfarrer im Kanton Appenzell, zuerst in Rehetobel, nachher in Trogen. Als junger Pfarrer hatte er einmal einen „armen Sünder“ auf dessen letztem Gange zu begleiten und bei der Hinrichtung zugegen zu sein.

Der Eindruck, den dieses Erlebnis auf ihn machte, war so, daß er alle Kraft anstrengte und in Vorträgen und durch die Presse unaufhörlich arbeitete, auf daß die Todesstrafe im Kanton Appenzell abgeschafft werde. Sowohl in Rehetobel als auch in Trogen gründete er freiwillige Armenvereine zur Unterstützung armer Gemeindeglieder ohne Unterschied des Bürgerortes und der Konfession. Er war einflußreiches Mitglied der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. In deren Schoße regte er die Errichtung von Bezirkskrankenhäusern an und gründete selbst ein solches in Trogen durch Sammlung von freiwilligen Beiträgen.

Als er im Jahre 1873 als Pfarrer an die Kirchengemeinde Predigern nach Zürich kam, war er am rechten Platze. Die Predigergemeinde erstreckt sich über das älteste, ärmste und volkreichste Quartier von Zürich. Die moderne Not der werdenden großen Stadt trat da an ihn heran, und er mußte auf Mittel und Wege sinnen, wie diese Not gehoben werden könne. Es ist bekannt, wie die Ferienkolonien entstanden, dieses Werk, das seinen Namen weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt gemacht hat. Er selbst erzählt darüber: „1876 kam ich auf die Idee der Ferienkolonien, und zwar infolge einer an meinen Kindern gemachten Erfahrung. Als ich von Trogen, wo ich wohl das schönste Pfarrhaus der Schweiz in gesunder Lage bewohnte, in eine Stadtwohnung nach Zürich kam, fingen meine Kinder bald an, von ihrer körperlichen und geistigen Frische einzubüßen, und ich brachte sie über die Ferien in meine frühere Heimat. Auffallend gestärkt und erfrischt kehrten sie zurück. Da lag nur der Gedanke nahe: wenn deinen gesunden Kindern bei verhältnismäßig guter Wohnung und Ernährung eine Ferienholung auf dem Lande so notwendig war und wohl bekam, wie viel mehr wird dies bei kränklichen

Kindern der Fall sein, die in schlimmen Wohnungs- und Ernährungsverhältnissen leben. Auf meinen Gängen durch die Straßen der Stadt und bei Besuchen in den Häusern sah ich, wie übel diese armen Kinder über die Ferien aufgehoben sind, wie sie nicht nur über diese Zeit, meist in die engen dumpfen Wohnungen und Straßen gebannt, keine körperliche Stärkung empfangen, sondern auch ohne gehörige Aufsicht (da ihre Eltern durch Berufsgeschäfte meist außer dem Hause in Anspruch genommen sind) auf den Straßen herumlungerten, sittlich verwahrlosten, so daß sie leiblich und moralisch reduziert in die Schule zurückkehrten. Ein tiefes Erbarmen erfaßte mich mit diesen Kindern, und aus diesem Erbarmen heraus wurde die Idee der Ferienkolonie und deren Verwirklichung geboren. Ich wußte nichts von ähnlichen Unternehmungen anderwärts."

Die Versorgung von Stadtkindern auf dem Lande war schon da und dort durchgeführt worden, am frühesten wohl in Dänemark, wo in Kopenhagen nach einer Choleraepidemie im Jahre 1853 etwa zwanzig Kinder zur Erholung aufs Land gebracht wurden. Aber die von Bion in Zürich eingeführten Ferienkolonien sind deshalb als etwas Ursprüngliches zu bezeichnen, weil sie mit dem gesundheitlichen auch einen erzieherischen Zweck verbinden. Bion kannte das Appenzellerland und wußte dort Gelegenheiten, wo er die Kinder unterbringen konnte. Er fand unter der städtischen Lehrerschaft Anklang mit seinen Gedanken. Auch die finanzielle Unterstützung blieb, trotz anfänglichen Schmähungen von dieser und jener Seite, nicht aus. So vereinigte sich alles miteinander, daß das Samenkorn aufgehen konnte. Die Ferienkolonien unternahmen einen Siegeszug durch die ganze Welt. In seinem Buche über die Ferienkolonien, das er im Jahre 1901 herausgab, konnte Bion Berichte aus allen Ländern

Europas, aus verschiedenen Staaten von Nord-, Zentral- und Südamerika, von Australien und von Asien zusammenstellen. Selten wohl hat eine Idee mit solcher Schnelligkeit sich überall in die Tat umgesetzt. Bis zum Tode ist Pfarrer Bion Präsident der zürcherischen Stiftung der Ferienkolonien gewesen.

Einer ganzen Reihe von humanitären und gemeinnützigen Werken stand er nahe. Der Knabenhort, der jetzt zu Jugendhorten in allen Quartieren unserer Stadt sich ausgebildet hat, wurde von Paul Girzel und ihm ins Leben gerufen. Diese Institution, die die Kinder in ihrer schulfreien Zeit sammelt und sie durch Spiel und Beschäftigung vom Gassenleben fernhält, wirkt überaus wohlthätig. Die Einführung der Fröbelschen Kindergärten in Zürich ist mit Bions Verdienst. An der Gründung des Schwesternhauses zum Roten Kreuz in Zürich nahm er hervorragenden Anteil. Dieses Schwesternhaus ist eine Bildungsanstalt für Krankenpflegerinnen ohne konfessionelle Richtung und auf rein humanen Prinzipien beruhend. Lange Jahre ist er Leiter dieser mit großem Segen wirkenden Anstalt gewesen. In hervorragendem Maße mitgewirkt hat er bei der Anstalt für skrofulöse und rhachitische Kinder in Negeri, bei der Trinkerheilstätte in Ellikon, bei der freiwilligen Armenpflege der Stadt Zürich, deren langjähriger Präsident er war und an deren Organisation und Zentralisation ihm neben Antistes Zinsler ein großes Verdienst gebührt. Er ist Präsident des Gründungskomitees für ein Volkshaus gewesen. Neben den Ferienkolonien lag ihm das Erholungshaus für Erwachsene in Fluntern am meisten am Herzen. Bion hatte sich mit dem Gedanken getragen, wie unbemittelten Erwachsenen in gesundheitlicher Beziehung ungefähr das geboten werden könne, was die Ferienkolonien den Kindern

bieten. Da wurde ihm von einem edlen, einfachen Manne die Mitteilung gemacht, daß er ihm ein Grundstück von etwa einer Fuchart am sonnigen Hange des Zürichberges für irgend einen wohlthätigen Zweck überlasse. Das erschien dem Berewigten, wie er selbst im ersten Jahresbericht des Erholungshauses schreibt, wie ein höheres Gebot. Der Plan stand vor seiner Seele. Eine Anzahl begeisterter Menschenfreunde, vor allem der große und stille Wohltäter Kaspar Appenzeller, auf dessen Initiative hin mit der Anstalt noch eine Dienstbotenschule verbunden wurde, standen ihm zur Seite. Der Plan wurde Wirklichkeit. Genesende oder sonst Erholungsbedürftige finden in dieser musterhaft geleiteten Anstalt längern oder kürzern Aufenthalt zu dem ungemein billigen Pensionspreis von 80 Rp. Die Anregung zur Gründung von Volksheilstätten für Lungenkranke in der Schweiz ging von Bion aus.

Reiche Ehrungen wurden Bion in seinem Leben zuteil. Neben den an der Spitze dieses Nekrologes genannten Ehrentiteln verdient hier namentlich der Preis der Vinet-Fendt-Stiftung erwähnt zu werden, der ihm im August 1904 vom schweizerischen Bundeskanzler überbracht wurde.

Alle Werke Bions sind aus dem Geiste der Menschenliebe geboren. Sie sind frei von jedem engen Zuge der Konfessionalität. Gemeinnützig wollte er sein und nicht kirchlich, wenn er Liebestätigkeit übte. Es ist charakteristisch für den Berewigten, wie ihm in seinen letzten Fieberträumen der Gedanke ein Trost war: „Ich habe es gut gemeint nicht nur mit den Leuten, welche in die Kirche kommen, sondern auch mit den Juden und Andersgläubigen.“

Der Berewigte besaß einen festen Glauben an die im Grunde edle und gute Menschennatur. „Ungerechte soziale Forderungen wird man am besten dadurch bekämpfen, daß man gerechte als etwas

Selbstverständliches erfüllt. Nicht Almosen muß man den Notleidenden geben, sondern man muß den Weg suchen, auf dem man ihnen zur Gerechtigkeit verhelfen kann.“ Das sind seine Grundsätze gewesen, nach denen er handelte. Sie sind es wert, auch von uns Jüngeren beherzigt zu werden.

Von den zürcherischen Ferienkolonien und Erholungsheimen.

Nachstehend berichten wir in Kürze über den Verlauf der Ferienkolonien im vergangenen Jahre.

Der Wohltätigkeitsfönn wurde wohl in keiner Zeit in so hervorragender Weise in Anspruch genommen wie heutzutage; um so erfreulicher muß es wirken, wenn die zürcherischen Ferienkolonien je und je allseitige Unterstützung erfahren, so daß eine stetige Steigerung in der Zahl der Ferienkinder möglich ist. Sie betrug im Berichtsjahre fünfzig. Da im Kreis III das Bedürfnis nach Ferienversorgung unbestritten am größten ist, wurde die Vermehrung diesem überlassen. Die Zahl der Kolonisten erfuhr dann noch eine weitere Steigerung durch die endliche Aufhebung der Milchfuren. Aus den Kreisen, die dieses Institut noch besaßen, konnte nämlich eine entsprechend größere Anzahl Kinder in die Kolonien mitgenommen werden. So belief sich die Zahl der Kolonisten auf 1121 gegen 985 im Vorjahre.

Trotz dieser namhaften Erhöhung der Frequenzziffer mußten noch 299 Kinder oder 22 Prozent der Angemeldeten abgewiesen werden, nämlich:

| im Kreis | I | II | III | IV | V |
|----------|----|----|-----|----|----|
| Zahl | 34 | 27 | 192 | 32 | 14 |
| % | 18 | 23 | 29 | 20 | 6 |

Ernste Sorge bereitete uns die Beschaffung der nötigen 1350 Wolldecken. Die Militärdirektion hatte uns nämlich mitgeteilt, daß sie weder im Berichtsjahr noch in Zukunft imstande sei, Deckenmaterial

abzugeben. Glücklicherweise fanden wir bei der Militärverwaltung des Kantons Appenzell A.-Rh. verdankenswerthes Entgegenkommen. Sie lieferte das nötige Material für einen Teil der Appenzeller Stationen. Trotz unsern eigenen Vorräten auf Schwäbrig und Rosenhügel bedurften wir aber noch weiterer 500 Stück. Es blieb nichts anderes übrig als Deckung durch Ankauf. Die Wollwarenfabrik Pfungen anerbote preiswürdig schöne Decken und Kisten zur Aufbewahrung. Ihre Offerte wurde angenommen und wir sind mit der Lieferung sehr zufrieden. Wir werden die Neuanschaffungen im kommenden Jahr fortsetzen, um dann endlich vollständig mit eigenem Material ausgerüstet zu sein. Wenn diese Anschaffungen auch ganz bedeutende Auslagen — gegen 4000 Fr. — im Gefolge hatten, so ist es andererseits doch sehr angenehm, künftig völlig unabhängig zu sein. Viel Schreibereien und mancher Merger sind damit beseitigt.

Bisanzhin wurden unsere Betten von einer Reihe auswärtiger Kolonien teils vor, teils nach unserer Koloniezeit gegen ganz geringe Entschädigung benutzt. Man wollte durch dieses Entgegenkommen besonders neugegründeten Kolonien auf die Beine helfen. Da es sich aber ergeben hatte, daß das Material nicht immer mit der wünschenswerten Sorgfalt behandelt wurde, woraus uns bedeutende Reparaturkosten erwuchsen, wurde die Tage für diese Benutzung verdoppelt. Sie ist aber immer noch nicht hoch. Mieter und Vermieter können dabei bestehen. Die neuen Wolldecken aber werden aus leicht begreiflichen Gründen gar nicht ausgemietet.

Wiederum wurden an verschiedene Orte zwei Abteilungen von Ferienkolonien verbracht und diese Einrichtung auf die Wirtskolonien Girschen Sittnau und Bellevue Neute ausgedehnt. So wurde es möglich, alle Kinder unterzubringen, ohne daß eine neue

Station eröffnet werden mußte, was natürlich größere Anschaffungen von teurem Bettmaterial zur Folge gehabt hätte.

Die erste Koloniezeit dauerte vom 10. bis 31. Juli. Es nahmen daran 742 Kinder teil; in der zweiten Kolonie waren vom 2. bis 21. August 379 Kinder. Von den gesamten 1121 Ferienkindern wurden 480 in Regie verpflegt und 641 befanden sich in Wirtskolonien. Durchschnittlich kostete der Pflegetag, alles inbegriffen, beim Regiebetrieb 1 Fr. 89, in der Wirtskolonie 2 Fr. 13.

Das Urteil über die Vor- und Nachteile des Regiebetriebes geht nun endgiltig dahin, daß, abgesehen von der (kleinen) Ersparnis gegenüber den Wirtskolonien die Mehraufgabe für das Personal durch die Möglichkeit aufgewogen wird, den Kindern in jeder Beziehung, besonders qualitativ an Nahrung das zu bieten, was ihnen am zuträglichsten und zur Förderung ihrer Gesundheit am geeignetsten ist.

Die zweite Koloniezeit erstreckte sich noch acht Tage über die Schulzeit nach den Sommerferien. Für die in Frage kommenden Kinder hatte der Schulvorstand Dispens vom Unterricht bewilligt, ebenso für die noch in den zweiten Kolonien anwesenden Leiter. Die zwei Lehrer auf dem Schwäbrig kehrten indes nach den ersten vierzehn Tagen der zweiten Koloniezeit heim, um den Unterricht wieder rechtzeitig aufzunehmen. Sie überließen die Führung der 106 Kinder dem Hausvater und den Frauen und da die Sache ganz gut ging, empfiehlt es sich, daß künftig wenigstens ein Lehrer aus allen zweiten Kolonien zum Schulanfang heimkehre, um dann vielleicht zur Hilfeleistung bei Anlaß der Heimreise der Kolonisten sich wieder einzufinden.

In der ersten Kolonie waren mit der Aufsicht beschäftigt 29 Lehrer, 28 Lehrerfrauen und 1 Arbeitslehrerin, in der zweiten 13 Lehrer, 13 Lehrer-

frauen und 5 Fräulein; total 42 Lehrer, 41 Lehrerfrauen und 6 Fräulein, im ganzen also 89 Personen. Durchschnittlich kamen auf eine Aufsichtsperson 13 Koloniekinder, was besonders in den Mädchenkolonien eine etwas hohe Zahl ist, wenn man erwägt, daß, abgesehen von Aufsicht, Flickarbeiten der Kleider usw., 40—50 Kolonistinnen von zwei Lehrerfrauen täglich gekämmt werden müssen. Herr Pfarrer Bockhard sagte in seinem Vortrag am Informationskurs für Jugendfürsorge: Auf eine Aufsichtsperson sollte es ungefähr 10 Kinder treffen. Nehmen wir also an, wie es tatsächlich meistens der Fall ist, eine Kolonie bestehe aus 40—45 Kindern, so sind ihr am besten zwei Lehrerhepaare mitzugeben." Man wird also nicht behaupten können, daß in die Zürcher Ferienkolonien zu viel Personal geschickt werde.

Die nachstehende Tabelle gibt über die Kolonienorte und deren Besetzung Aufschluß.

a) Mädchenkolonien.

| | |
|--------------------------------------|---------------|
| „Krone“ Russikon (Zürich) W. | 635 M. ii. M. |
| 52 Mädchen; 2 Lehrerhepaare. | |
| Gasthof „Zum Steg“ (Zürich) W. | 700 „ |
| 34 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| „Krone“ Degersheim (St. Gallen) W. | 823 „ |
| 52 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| „Bellevue“ Reute (Appenzell) W. | 800 „ |
| I. Kol. 50 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| II. „ 52 „ 2 „ | |
| „Rößli“ Urnäsch (Appenzell) W. | 826 „ |
| I. Kol. 38 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| II. „ 41 „ 1 „ u. 2 Fräulein | |
| „Harmonie“ Wolfthalen (Appenzell) R. | 702 „ |
| II. Kol. 38 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| „Rosenhügel“ Urnäsch (Appenzell) R. | 882 „ |
| I. Kol. 45 M.; 2 Lehrerhepaare. | |
| II. „ 47 „ 2 „ | |

b) Knabenkolonien.

| | | |
|---|------|-----------|
| „Hirschen“ Hittnau (Zürich) W. | 648 | M. ii. M. |
| I. Kol. 56 Knaben; 2 Lehrerehepaare. | | |
| II. „ 55 „ 2 „ | | |
| „Brauerei“ Weißlingen (Zürich) R. | 624 | „ |
| I. Kol. 37 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| II. „ 40 „ 2 „ | | |
| „Harmonie“ Wolfthalben (Appenzell) R. | 702 | „ |
| I. Kol. 37 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| „Sternen“ Hemberg (St. Gallen) W. | 970 | „ |
| 45 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| Räsern St. Peterzell (St. Gallen) W. | 980 | „ |
| 64 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| „Bären“ Hundwil (Appenzell) W. | 800 | „ |
| 51 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| „Rößli“ Hundwil (Appenzell) W. | 800 | „ |
| 51 R.; 2 Lehrerehepaare. | | |
| Schwäbrig, Gais (Appenzell) R. | 1150 | „ |
| I. Kol. { 66 R.; 2 Lehrerehepaare, 1 Lehrer | | |
| 64 M.; 1 Fräulein u. Hauseltern | | |
| II. „ { 45 R.; 2 Lehrerehepaare, 1 Fräulein | | |
| 61 M.; u. Hauseltern. | | |

W. Wirtskolonie; R. = Regietolonie.

Um einmal zu konstatieren, ob der Vorwurf, unsere gemeinnützige Institution werde unverhältnismäßig stark von den Fremden benützt, gerechtfertigt sei, haben wir die folgende Statistik aufgestellt. Sie beweist, daß dies nicht der Fall ist, denn unsere Wohnbevölkerung besteht nach Angabe des Statistischen Amtes aus 66,9 Prozent Kantons- und Schweizerbürgern, während die Kinder dieser beiden Kategorien in den Ferienkolonien 73,3 Prozent ausmachen. Allerdings bezahlen die Schweizerkinder an das Total der Kostgelder volle 75,4 Prozent, so daß in diesem Punkte die Fremden zurückstehen. Bei der Aufnahme der Kinder und Festsetzung des Kostgeldes

kann in dieser Hinsicht in Zukunft vielleicht etwas strenger vorgegangen werden gegenüber ganz gutgekleideten Fremden, die die Meinung vorschützen, da die Schulen unentgeltlich seien, so brauchen sie auch für die Ferienkolonie nichts zu zahlen.

Nationalitäten=Vertretung in den
Ferienkolonien

| | Aufnahme in Prozenten | Angabe d. Statist.Amt: Prozentsatz der Wohnbevölkerung |
|---------------------|--------------------------|--|
| 451 Kantonsbürger | 40,22 | 36,40 |
| 371 Schweizerbürger | 33,08 | 30,50 |
| 214 Deutsche | 19,10 | 20,63 |
| 32 Italiener | 2,90 | 5,75 |
| 39 Oesterreicher | 3,44 | 4,18 |
| 7 Russen | 0,63 | 2,54 |
| 3 Franzosen | 0,27 | |
| 4 Diverse | 0,36 | |
| 1121 Kinder | 100 % | 100 % |

Nationalitäten=Vertretung in den
Erholungsstationen.

| | |
|---------------------|---------|
| 105 Kantonsbürger | 35,43 % |
| 102 Schweizerbürger | 34,41 " |
| 50 Deutsche | 16,88 " |
| 11 Italiener | 3,72 " |
| 21 Oesterreicher | 7,09 " |
| 6 Russen | 2,13 " |
| 1 Holländer | 0,34 " |
| 296 Kinder | 100 % |

Nach der anhaltend schweren Regenzeit dieses Sommers mußten wir uns darauf gefaßt machen, daß auch die Ferien tüchtig verregnet würden. Das Wetter war denn auch in der ersten Woche außerordentlich regnerisch und kalt. Wir notierten auf dem Schwäbrig drei Tage, an denen es ununterbrochen regnete und schneite; die Temperatur be-

trug meist nur 4 Grad und der Ofen war acht Tage ununterbrochen in Tätigkeit. Auch in den tief gelegenen Stationen des zürcherischen Oberlandes mußte an mehreren Tagen geheizt werden. Dann begann eine Gutwetterperiode, die besonders der zweiten Kolonie zu statten kam.

Der Gesundheitszustand der Kinder war ein recht guter und der Appetit besonders in der ersten Woche ein erstaunlicher. Wir brauchten auf dem Schwäbrig beispielsweise im Tag durchschnittlich über 700 Stücke Brot. Am ersten Sonntag tranken die 130 Kinder um 4 Uhr 96 Liter Milchkafo und sie machten noch betrübt Gesichter, als man ihnen erklärte, es sei nichts mehr da.

Auf dem Schwäbrig erkrankte in der ersten Woche ein Mädchen an Scharlach. Es wurde sofort samt Bett ins Krankenhaus Gais gebracht, wo es sechs Wochen verweilen mußte und völlig genas. Dank der gründlichen Desinfektion und sofortigen Entfernung des Erkrankten blieb der Fall auf dieses eine Kind beschränkt.

Im „Rößli“ Arnäsch erkrankte in der zweiten Kolonie ein Kind an Lungenentzündung. Es wurde in das Spital nach Herisau gebracht und konnte ganz gesund mit der Kolonie heimreisen.

Unfälle ereigneten sich in Weißlingen, zweite Kolonie, wo ein Knabe am Auge eine Verletzung erlitt, und im „Rößli“ Arnäsch, indem ein Kind von der Schaukel fiel und den Arm brach. In beiden Fällen wurde die Unfallversicherung in Anspruch genommen.

Solche Unfälle sind zu bedauern; aber bei 1100 quecksilbernen Kolonisten gewiß sehr begreiflich. Ohne die Sorgfalt der Leiter wären es ihrer während den sechs Wochen sicher viel mehr geworden.

Die stramme Ordnung, die in den Kolonien für

das Aufstehen, die Haltung bei Tisch, bei Ausmärschen und Spiel eingehalten wird, rechnen wir zu den erzieherischen Momenten, die den Kindern wohlkommen. Diese zeigen meist auch Freude daran. Die Berichte über Disziplin und Betragen lauten denn auch recht günstig. Dagegen ist es ein schwerer Uebelstand, daß sich immer wieder zahlreiche Mädchen mit unreinen Köpfen einfänden. Auch auswärtige Berichte klagten darüber. Der Vorstand beschäftigte sich eingehend mit der Frage und beschloß, die Kreiscommissionen einzuladen, die zur Auswahl für die Kolonien versammelten Kinder durch die Aerzte einer Kopfuntersuchung zu unterwerfen. Das war gewiß zu viel verlangt und hatte völlig negativen Erfolg. Es wurde den Kolonieleitern daher geraten, am ersten Kolonietag bei allen Mädchen diesbezüglich Nachschau zu halten und die Verdächtigen mit Sabadill sorgfältig zu behandeln. Man hat damit überall recht gute Erfahrungen gemacht.

Um die Heimreise einfacher zu gestalten, war den Kolonieleitern erlaubt worden, das Gepäck schwächerer Schüler oder große Gepäckstücke mit der Post heimzusenden. Dies wurde als besondere Annehmlichkeit empfunden und ersparte große Mühe und viel Ärger.

Das Zusammentreffen der mit Extrazug heimkehrenden Kinder und ihrer Eltern gestaltete sich zum erstenmal zu aller Zufriedenheit. Der Bahnhof war abgesperrt worden und die Abholenden mußten sich zur Empfangnahme der Ankommenden in der Platzpromenade bei den aufgestellten Kolonietafeln besammeln. Zehn Polizisten hielten gute Ordnung und weder der Verkehr im Bahnhof noch auf der Zollstraße wurde namhaft gestört. Ein Kolonieleiter schreibt: Der Empfang in der Platzpromenade wickelte sich dies Jahr glatt ab und war musterhaft organisiert. Jeder Leiter wird sich freuen, daß nun

eine Organisation gefunden ist, bei der die früheren Uebelstände vermieden werden können.

Wie bereits bemerkt, sind nun die Milchfuren aufgehoben und dafür bedeutend mehr Kinder in die Kolonien genommen worden. Einzig im Kreis II wird noch Milch und Brot ausgeteilt. Der Zentralvorstand hat aber mit der Organisation nichts mehr zu tun; er leistet nur einen angemessenen Beitrag.

Neben der Erholungsstation Schwäbrig wurde wieder der Rosenhügel Arnäsch als Winterstation benutzt und zwar ausgiebiger als früher. Auf dem Schwäbrig ist nämlich im Frühling das Wetter oft rauh und neblig; die erste Sommergruppe (nach den Examen) wurde daher noch in den sonnigen Rosenhügel gebracht. Wir werden das künftig weiter so halten.

Es besuchten die beiden Anstalten, die Zeit der Sommerferien, da sie als Ferienheime dienten, abgerechnet: Schwäbrig 76 Knaben und 114 Mädchen = 190 Kinder; Rosenhügel 42 Knaben und 64 Mädchen = 106 Kinder. Total 118 Knaben und 178 Mädchen = 296 Kinder. Diese verteilen sich auf alle Schuljahre. Während nämlich bei den Ferienkolonien die Kinder erst von der 4. Klasse an kolonieberechtigt sind, werden in die Erholungsstationen Schüler aller Klassen zugelassen. Auch 12 erwachsene Töchter und 3 nicht mehr schulpflichtige Söhne wurden aufgenommen. Bei der Auswahl entscheidet das Bedürfnis ohne Rücksicht auf die Kreisgrenzen. Es wurden aufgenommen:

| Kreis | I | II | III | IV | V |
|-------|------|----|------|------|------|
| Zahl | 40 | 21 | 141 | 60 | 34 |
| % | 13,4 | 7 | 47,6 | 20,5 | 11,5 |

Wo es möglich war, wurden die Eltern zur Leistung eines Beitrages angehalten, ohne daß dies zur Bedingung der Aufnahme gemacht wurde. 148 bezahlten Beiträge von 5--70 Fr.

Der Gesundheitszustand der Kinder war in den beiden Erholungsheimen mit wenig Ausnahmen ein recht guter. Doch müssen wir leider den Hinschied eines fünfzehnjährigen Knaben (Jak. Näf) der Februarabteilung erwähnen. Der Hausvater schreibt darüber: „Der uns infolge seines anständigen Betragens recht lieb gewordene Knabe machte uns schon bei seinem Eintritt durch sein gar blaßes Aussehen und seine offensichtliche Mattigkeit ernste Sorge. Sein stets guter Appetit ließ aber hoffen, daß der Aufenthalt in der Anstalt die nötige Kräftigung bringen werde. Nachdem er aber an einem Sonntag von seinem Vater besucht worden war, erlitt ihn in der folgenden Nacht das Verhängnis. Es war um Mitternacht, als er seinen Schlafkameraden weckte mit der Bemerkung, er fühle sich unwohl. Es erfolgte unmittelbar darauf ein Blutsturz und als wir an das Krankenbett kamen, lag der arme Knabe in den letzten Zügen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.“

Auf Wunsch der Eltern wurde die Leiche nach Zürich gebracht und auf dem heimischen Friedhof begraben. Ein hiesiger Kinderfreund deckte die ziemlich bedeutenden Kosten.

In der nämlichen Abteilung erlitt ein Mädchen beim Schlitteln einen einfachen Unterschenkelbruch, der es vier Wochen ans Bett fesselte. Am 15. April konnte es völlig geheilt und „kugelrund“ heimkehren.

Auf dem Schwäbrig erkrankte im Juni, also kurze Zeit vor Ankunft der Ferienkolonie ein Mädchen an Scharlach. Es wurde sofort ins Krankenhaus Gais verbracht, wo es nach sieben Wochen entlassen werden konnte.

Endlich müssen wir noch einen Unfall erwähnen, der sich auch auf dem Schwäbrig ereignete. Auf einem Spaziergang renkte ein Knabe beim „Hosen-

lupf“ den Ellbogen aus, welcher Schaden aber in kurzer Zeit geheilt war. Auch bei diesen Unfällen kam uns die Unfallversicherung (Winterthur) zu statten und wir konstatieren gerne, daß alle Fälle prompt und weitherzig erledigt werden.

* * *

Aus dem Vorstand ausgetreten sind die Herren alt Lehrer Huber und Lehrer Maurer, beide infolge Wegzug von Zürich. Für die längere oder kürzere Zeit, da sie den Ferienkolonien ihre Dienste widmeten, sind wir ihnen zu Dank verpflichtet. An ihre Stelle wurden neu gewählt die Herren Trüb-Sulzberger, Kaufmann und J. Korrodi, Lehrer.

Für den verstorbenen Herrn Pfarrer Dr. Bion wurde Herr Pfarrer Boshard als Präsident und als Vizepräsident Herr Dr. C. von Muralt-Wild gewählt.

Indem wir allen Behörden, Vereinen, Familien und privaten Wohltätern, überhaupt allen, die unserem Werke Geld, Zeit und Arbeit opferten, ein herzliches Vergeltsgott zuzurufen, schließen wir den Bericht mit dem Wunsche, daß die gute Sache der Ferienkolonien auch weiterhin treue Freunde finden möge, die mit offenen Herzen und Händen ihr zu weiterem Gedeihen verhelfen.

Für den Vorstand der zürcherischen Ferienkolonien:

J. B a c h m a n n , Aktuar.

Beim Aktuar der Ferienkolonien, Lehrer J. Bachmann, Kinkelstraße 16, Zürich IV, sind (solange Vorrat) zu beziehen:

Frühere Jahresberichte. Gratis.

Die Ferienkolonien und verwandte Bestrebungen auf dem Gebiete der Kinder-Gesundheitspflege. Von Pfarrer Dr. W. Bion. Zürich. Mit 60 Illustrationen. Preis 6 Fr.

Sechs Lieder für Ferienkolonien von Friedr. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich IV. Preis 8 Fr. das Hundert, einzelne Heftchen 10 Rp.

Ferner im Kommissionsverlag von E. Speidel, Zürich IV:

Lehre von der ersten Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen in Ferienkolonien nebst einem Anhang über Gesundheitspflege und Diätetik. Von Dr. Krüker-Wegmann, Stadtarzt. Preis 75 Rp.

(Das Büchlein eignet sich nicht nur vorzüglich für Kolonieleiter, sondern es ist ein ausgezeichnete Ratgeber für Eltern und Lehrer).



Auszug aus der Rechnung
der
Serientkolonien der Stadt Zürich
und der Erholungsstationen
auf Schwäbrig und dem Rosenhügel Arnäsch
abgeschlossen auf 31. Dezember 1909.

I. Einnahmen.

| | Fr. |
|--|-----------------|
| 1. Legate (in 12 Posten) | 8,470.— |
| 2. Gaben | |
| a) durch 21 Mitglieder des Zentral- vorstandes gesammelte 100 Gaben | Fr. 3,351.80 |
| b) Eingänge durch die Bezüger | 13,607.10 |
| | 16,958.90 |
| 3. Von Behörden, Vereinen und Gesellschaften | 5,666.15 |
| 4. Ertrag von Aufführungen, Ausstellungen etc. | 2,142.74 |
| 5. Beiträge der Stadt Zürich | 23,436.— |
| 6. „ des Kantons Zürich | 9,000.— |
| 7. Kostgelder und Versicherung der Ferienkinder | 8,874.70 |
| 8. „ „ „ der Erholungsstat-Kinder | 2,507.95 |
| 9. Pachtzinsen | 4,190.— |
| 10. Kapitalzinsen | 3,781.60 |
| 11. Verschiedenes (Zürich und Schwäbrig) | 3,590.60 |
| | 80,148.64 |
| Total der Einnahmen (ohne Legate) | 80,148.64 |

II. Ausgaben.

1. Ferienkolonien:

a) Verpflegung:

| Kolonie | Kinder | Tage | Fr. | Fr. |
|---------------------------------------|-------------|--------------|------------------|-----------|
| Käfern | 64 | 1408 | 2,929.55 | |
| Degersheim | 52 | 1144 | 2,347.90 | |
| „Rößli“ Hundwil | 51 | 1122 | 2,329.50 | |
| „Bären“ „ | 51 | 1122 | 2,369.25 | |
| Neute I & II | 102 | 2143 | 4,463.80 | |
| Hemberg | 45 | 990 | 2,125.15 | |
| Steg | 34 | 746 | 1,662.65 | |
| Sittnau I & II | 111 | 2324 | 4,613.45 | |
| Ruffikon | 52 | 1144 | 2,285.80 | |
| „Rößli“ Urnäsch I & II | 79 | 1645 | 3,570.55 | |
| Weißlingen, Regie I & II | 77 | 1614 | 3,130.58 | |
| Rosenhügel, do. | 92 | 1930 | 3,331.26 | |
| Wolfthalen, do. | 75 | 1574 | 3,263.39 | |
| Schwäbrig, do. | 236 | 4949 | 8,727.— | |
| | <u>1121</u> | <u>23855</u> | <u>47,149.83</u> | |
| b) Hinreise in die Kolonien | | | 1,390.55 | |
| c) Allgemeine Ausgaben | | | 1,253.57 | |
| d) Mobilien und Reparaturen | | | 407.35 | |
| e) Mobilien- und Effektenversicherung | | | 64.55 | 50,265.85 |

2. Milchkuren:

In Zürich II, Zuschuß 1,000.—

3. Erholungsstationen:

6 Gruppen auf Schwäbrig, 3 Wintergruppen Urnäsch

| | | |
|---------------------------------|-----------|------------------|
| a) Verpflegung: 7752 Kindertage | 10,812.04 | |
| b) Kinder- und Gepäcktransport | 447.70 | |
| c) Arzt- und Kurkosten | 626.80 | |
| d) Verwaltung und Versicherung | 2,577.90 | 14,464.44 |
| Transport | | <u>65,730.29</u> |

| | Fr. |
|---------------------------------------|-----------|
| Transport | 65,730.29 |
| 4. Anschaffungen (500 Decken u.) | 5,811.62 |
| 5. Reparaturen u. Umbau auf Schwäbrig | 6,244.93 |
| 6. „ „ „ in Rosenhügel Arnäsch | 3,197.27 |
| 7. Bureau in Zürich | 1,738.10 |
| 8. Schuldbriefzinsen | 2,041.80 |
| 9. Verschiedenes | 530.80 |
| Total der Ausgaben | 85,294.81 |

R e s u m é :

| | |
|--------------------|---------------|
| Betriebs-Einnahmen | Fr. 80,148.64 |
| „ Ausgaben | „ 85,294.81 |
| Betriebs-Defizit | Fr. 5,146.17 |

III. Rechnungs-Abschluß.

| | Fr. |
|---|---------------|
| 1. Jan. 1909 Guthaben bei der Zürch. Kant.-Bank | 17,479.70 |
| Kassa-Saldi Zürich u. Schwäbrig | 437.27 |
| Aktiv-Saldo per 1. Jan. 1909 | 17,916.97 |
| 31. Dezember 1909: Einnahmen: | |
| 1. Legate | Fr. 8,470.— |
| 2. Allgemeine Rechnung | „ 80,148.64 |
| Ausgaben: | |
| 1. Vertikalien | Fr. 200.— |
| 2. Allgemeine Rechnung | „ 85,294.81 |
| Ueberschuß | 3,123.83 |
| hiesu Saldo vom 1. Januar 1909 | 17,916.97 |
| Kassa-Saldo | 21,040.80 |
| welcher ausgewiesen wird durch: | |
| Guthaben bei der Zürcher Kant.-Bank | Fr. 19,852.60 |
| In Kassa beim Quästor | „ 830.62 |
| | Fr. 20,683.22 |
| In Kassa beim Hausvater | „ 357.58 |
| Aktiv-Saldo wie oben | 21,040.80 |

Bermögens-Status pro 31. Dez. 1909.

| Aktiven. | | Fr. | Fr. |
|---------------------------------------|------------------------------------|-----------|------------|
| 1. Liegenschaften: | a) Vorderer Schwäbrig | 63,000.— | |
| | b) Hinterer Schwäbrig | 14,000.— | 77,000.— |
| | c) Rosenhügel Urnäsch (Affekuranz) | | 40,000.— |
| 2. Mobilien: | Schwäbrig, Rosenhügel und Kolonien | | 19,700.— |
| 3. Kapitalien: | | | |
| | a) Huber-Fond (unantastbar) | 30,000.— | |
| | b) Depositum bei der Kantonalbank | 36,700.— | |
| | c) Legate-Fond (unantastbar) | 14,000.— | |
| | d) Fond bei der Hilfs-gesellschaft | 9,581.85 | |
| | e) Guthaben bei der Kantonalbank | 19,852.60 | 110,134.45 |
| 4. Kassa-Saldi (Zürich und Schwäbrig) | | | 1,188.20 |
| 5. Anwartschaftliche Fonds | Fr. 6,400.— | | —.— |
| | | | 248,022.65 |

Passiven.

| | | |
|----------------------------|-----------------|------------|
| Grundversicherte Schulden | | 53,000.— |
| bleiben als Aktiven | | 195,022.65 |
| Bermögen am 1. Januar 1910 | Fr. 195,022.65 | |
| " " 1. Januar 1909 | " 187,044.87 | |
| Bermehrung im Jahre 1909 | Fr. 7,977.78 | |
| Zürich, 31. Dezember 1909. | | |

Der Quästor: **F. Blasch-Ritt.**
Sirschengraben 42.

Bericht der Revisoren.

Die Unterzeichneten haben vorstehende Rechnung eingehend geprüft und mit sämtlichen Belegen verglichen, ebenso das Depositenverzeichnis mit Rechnung und Zinsbuch kontrolliert. Sie konstatieren mit Vergnügen, daß die Rechnung, die mit gewohnter Genauigkeit ausgeführt ist, in allen Teilen richtig befunden wurde und beantragen Genehmigung derselben unter bester Verdankung an den Herrn Quästor.

Zürich, den 20. Februar 1910.

Die Rechnungsrevisoren:
Arnold Weber. Rob. Diethelm.



